

Der Maler-Ratsherr Johann Heinrich Jenny (1786–1854)

Am 22. März referierte der Historiker Mathias Jenny vor dem Historischen Verein des Kantons Glarus im Glarnerhof über Leben und Werk des Kunstmalers und Ratsherrn Johann Heinrich Jenny. Jenny ist im Kanton Glarus vor allem wegen seiner informativen Ansichten von Alt-Glarus bekannt, kaum bekannt ist hingegen sein bewegtes Leben. Dessen Rekonstruktion erweist sich als knifflig, da die Angaben über seine Reisesstationen und die Dauer des jeweiligen Aufenthalts in der Literatur in unterschiedlicher Weise wiedergegeben werden. Dazu kommt, dass er seine Bilder selten signierte und diese somit schwierig zu identifizieren sind. Der Protagonist wurde als Sohn des Sägereibesitzers Balthasar 1786 in Ennenda geboren. Das Reisen lag der Familie im Blut. Grossvater Jenny stand in holländischen Diensten, der Grossvater mütterlicherseits, Johann Heinrich Vögeli, handelte mit Schiefertischen nach Russland. Johann Heinrich Jenny liess sich in St. Petersburg - vermutlich bei einem Onkel - zum Kaufmann ausbilden. In den krisenhaften Jahren nach 1810, durch die auch die Ennendaner Handelsgesellschaften in Mitleidenschaft gezogen wurden, wandte er sich dem Künstlerberuf zu. Um 1814 hielt er sich in Paris auf. Dort lernte er den amerikanischen Kunstmaler John Vanderlyn kennen, der ein Panoramabild von Schloss und Gärten von Versailles mit dem russischen Zaren und dem König von Preussen entwarf. Um 1816 reiste Jenny nach Nordamerika und half John Vanderlyn bei der Ausarbeitung des monumentalen Versailles-Panoramas. Aus der New Yorker Zeit haben sich einige Gemälde mit Gebäuden und von Staffage belebten Strassen erhalten, unter anderem eine Ansicht der Wall Street um 1820. 1821 schiffte er sich als Zeichner auf dem Schiff des Commodore Charles Stewart nach Chile ein. Die USS Franklin gehörte zu einem Teil der US Navy, die die militärischen und wirtschaftlichen Interessen der Vereinigten Staaten an der Pazifikküste vertrat. Er hielt sich zunächst in Valparaiso auf, wurde dann von der Regierung als Professor der Schönen Künste an die Universität in Santiago berufen. Chilenische Quellen überliefern interessante Anekdoten. So unterstützte er den österreichischen Kunstmaler Franz Martin Drexel, der bei einem Besuch in Santiago aller Malutensilien beraubt worden war. Drexel war ihm vielleicht aus seiner Pariser Zeit bekannt. In Santiago wohnte Jenny bei W. Heitz, möglicherweise dem nach Südamerika

ausgewanderten und dort 1849 gestorbenen Glarner Wolfgang Heitz. Aus dieser Zeit stammt das einzige bekannte Porträt, das er gemalt hat. Als Jahr der Rückkehr wird 1828 angegeben. 1838 heiratete er in St. Gallen die 26 Jahre jüngere Katharina Dorothea Weberbeck aus Isny. In seiner Heimat tritt er erstmals 1831 als Gründungsmitglied der Casino-Gesellschaft Glarus in Erscheinung. In der Folge versah er eine Anzahl kantonaler Ämter, so als Untereinnehmer der Landesersparniskasse, als Mitglied des Rates und der Synode und als Verwalter der Kantonalen Feuerassekuranz sowie als Mitglied des Auswanderungskomitees des Kantons. Auch in der Gemeinde Ennenda setzte er sich ein, als Schulvogt, Gemeinderat, Waisenvogt und Polizeivorsteher. Augenfällig sind seine soziale Ader und die erneute Anwendung seiner kaufmännischen, verwalterischen Fähigkeiten. Er scheint ein kleines Vermögen erworben zu haben, denn 1846 spendete er 100 Gulden für das Gemeinde-Asyl und bei seinem Tod 1854 vermachte er der Kirche, der Schule und den Armen von Ennenda 400 Gulden.

Johann Heinrich Jenny verdankt seine Bekanntheit seinen Ansichten von Alt-Glarus vor dem Brand. Mit grosser Genauigkeit gibt er Gebäude, Strassen und Umgebung wieder und lässt dadurch die damalige Welt vor unseren Augen erstehen. Einige Arbeiten gingen zunächst an seine Töchter über (verheiratet Milt und Sigrist) und kamen über diese in den Besitz öffentlicher Institutionen wie Landesarchiv und Kunsthaus. Vom Hauptort Glarus sind gegenwärtig fünf Bilder Jennys bekannt: „Die Abläsch in Glarus“ und „Glarus von Süden aus“, jeweils als Aquarell und als Ölbild, zudem das Aquarell „Der Spielhof in Glarus“. Bei den Aquarellen handelt es sich um Skizzen und Vorstufen, die Ölgemälde entstanden häufig zu einem späteren Zeitpunkt. Die Zeichnungen enthalten grosse Freiflächen, in denen später nach Wunsch des Auftraggebers Staffagefiguren eingefügt werden konnten. Von Ennenda hat sich ein Aquarell mit viel Wiesland erhalten, das er vielleicht aus dem Fenster seiner Wohnung aufgenommen hat. Ausserdem existieren Aquarelle von Schwanden und Mollis, eine frühe Darstellung des Stachelbergbads und anderes mehr. Da seine Bilder nicht signiert und somit nicht auf Anhieb zuzuordnen sind, ist denkbar, dass in Glarner Privatbesitz noch weitere Werke zu finden sind.